

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 106 (2012)
Heft: 12

Artikel: Frieden lernen : World Peace Academy
Autor: Suter, Esther R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frieden lernen

World Peace Academy: Master in Frieden und Konflikttransformation

Seit 2010 bildet die World Peace Academy (WPA) in Basel Studierende in Frieden und Konflikttransformation aus. Im Programm des Advanced Studies Center der Universität Basel wird dieser Studiengang in Verbindung mit dem Institut für Soziologie mit einem Abschluss «Master of Advanced Studies» (MAS) angeboten.

Während des neun Monate dauernden Studiengangs finden jeweils mittwochabends öffentliche Vorträge mit GastdozentInnen aus der ganzen Welt statt (www.world-peace-academy.ch).

Am Anfang war ein Wunschtraum

Das ganze Projekt war ein Wunsch und Anliegen des Ehepaars Pierre und Catherine Brunner Dubey. Catherine Brunner Dubey, Direktorin an der WPA, blickt zurück:

Die Idee nahm ihren Anfang, als sie 1995 in Costa Rica die Peace University besuchten. Catherine entwarf ein erstes Konzept. Doch die Realisierung verzögerte sich. Zuerst starteten sie in der Toscana das Projekt «Podere Fiorli», eine Arbeit mit Drogenabhängigen. 2007 studierten beide an der Friedensuniversität in Stadtschlaining (Österreich).

Catherine holte sich den Masterabschluss, während Pierre weiter am Konzept einer Peace Academy arbeitete. Catherine weihte den Akademieleiter Dietrich Fischer in die Pläne ein. Als das Projekt Form angenommen hatte, willigte Fischer mit seiner langjährigen Erfahrung ein, als akademischer Direktor mitzuziehen. Im 2009 erhielten sie die Akkreditierung von der Uni Basel für den Lehrplan an der World Peace Academy, welche Pierre Brunner präsidiert.

Schon für den ersten Kurs meldeten sich 25 Teilnehmende. Catherine Brunner Dubey unterrichtet mit ihrer Ausbildung in Psychosynthese monatlich an zwei Tagen Schlüsselkompetenz für Friedensarbeitende. Ihre umfassende Lebenserfahrung im Umgang mit Menschen in schwierigen Situationen ist ihre grosse Ressource. «Frieden hängt mit der eigenen Lebenssituation zusammen. Es geht darum, das eigene Selbstbewusstsein zu erweitern, seine inneren Stärken und Schwächen kennen zu lernen, über sich nachzudenken», sagt sie. Denn das erste Instrument eines Friedensarbeiters sei die eigene Persönlichkeit. Deshalb steht die Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund, die Fähigkeit zu kommunizieren muss entwickelt werden.

Wer sind die Studierenden?

Ich besuchte einige öffentliche Vorträge und sah mich um. Drei Studierende um

die dreissig standen gerade kurz vor ihrem Abschluss.

Irene X., Schweizerin, hatte in Bern Politologie studiert. Sie schildert kurz den wöchentlichen Ablauf, das regelmässige schreiben von Essays, die gemeinsamen Gruppenarbeiten und die Zusammenarbeit mit den wöchentlich wechselnden Dozenten. Für jedes Trimester ist eine Arbeit zu einem frei wählbaren und jeweils wechselnden Thema vorgesehen, das fachfremd sein sollte. Sie hat als Abschluss thema «Antiwaffenhandel» gewählt und will ihr Wissen über Waffenhandel kombinieren mit dem, was sie herausgefunden hat in Bezug auf die Friedentheorien und -ansätze, die sie an der WPA erlernte. Das Thema sollte praxisbezogen sein und konkrete Vorschläge für Verbesserungen einbringen, ausserdem müssten die Theorien umsetzbar sein. Irene X. hat vor, die Transcend-Methode von Johan Galtung, einen holistischen Ansatz, anzuwenden. Für Galtung sind auf allen Ebenen Verbesserungsvorschläge möglich: für Gesetzesänderungen; für den Willen von Staaten, gegen Korruption vorzugehen; für die Unterscheidung zwischen legalem und illegalem Markt etc. Oft sei Waffenhandel jedoch eine Überlebensfrage. Wären Überlebensalternativen vorhanden für die Betroffenen, gäbe es sicher auch da Veränderungen, ist sie überzeugt. Irene X. möchte in Uganda mit lokalen Organisationen zusammen das Gelernte anwenden und umsetzen.

SunDo Hyun aus Südkorea ist verheiratet, die Familie mit zwei Buben lebt seit 2009 in Kanada. Dort begann SunDo ein Theologiestudium, während seine Frau schon als Teilzeitpfarrerin und Jugendbeauftragte arbeitete. Vorher, von 2005 bis 2009 war Sundo in Korea in der progressiven presbyterianischen Kirche verantwortlich für die Programmkoordination der Bewegung Frieden und Gerechtigkeit zur Vorbereitung einer Konsultation; es ging um Fragen von Wiedervereinigung mit Nordkorea und sozialen

Bewegungen in der Zivilgesellschaft. Von diesem Hintergrund her fasste er den Entschluss, noch mehr für Frieden und Konflikttransformation, im Hinblick auf Nordkorea, zu arbeiten. Damit möchte er einen Beitrag zur Konfliktlösung in einem friedlichen Vereinigungsprozess geben. Die Auslandserfahrungen hätten seinen Horizont erweitert, erklärte er. In der WPA schätzte er vor allem den Wissenshorizont und die Erfahrungen mit anderen Kulturen und Religionen wie Muslime, Hindus oder Atheisten. «Es ist eine grosse Chance, über andere Länder und Weltregionen etwas zu erfahren», meinte er. Die Schweiz als Staat findet er mit ihrer neutralen Haltung und Geschichte interessant. Die Demokratie sei von hohem Niveau, da verschiedene Kulturen neben- und miteinander leben. Doch erlebt er die Bevölkerung eher als reserviert. SunDo wohnt im nahegelegenen Studentenhaus wie dreizehn andere Mitstudierende in einem Einzelzimmer.

Dzikamai Bere aus Zimbabwe engagierte sich im «Zimbabwe Human Rights NGO Forum» gegen Folter und Gewalt. Die Organisation verfügt über eine Rechtsabteilung, mit deren Hilfe Kompensation für Opfer gesucht wird; weiter eine Forschungs- und Dokumentationsabteilung über Menschenrechtsverletzungen und schliesslich über die Abteilung für Gerechtigkeit, welche Dzikamai zur WPA schickte. Das Forum setzt sich für den Wiederaufbau sozialen Vertrauens ein. Nach den gewalttätigen Wahlen von 2008 bestehe dafür ein grosser Bedarf, da Zimbabwe auf neue Wahlen zugehe. Bevor diese stattfinden, so Dzikamai, wolle seine Organisation nationale Programme zu Konflikttransformation umsetzen, um sicher zu gehen, dass bei den Wahlen keine Gewalt ausbreche. Das Wahldatum sei nicht bestimmt. Zuerst müsse eine Verfassung geschrieben werden, dazu konsultieren Kommissionen die Bevölkerung, schreiben den Text und bereiten die Wahlen für Parla-

ment und Regierung vor. Dzikamai macht dafür Recherchen und will für Konflikttransformation arbeiten. Die Organisation ist sowohl an der Basis, wie auf Gemeinde- und nationaler Ebene tätig. Als NGO ist sie international vernetzt. Inzwischen sei der internationale Druck so gross geworden, dass die Regierung sich einverstanden erklärte, den Besuch des UNO-Menschenrechtsrats mit Navanethem Pillay für die Ratifizierung der Antifolterkonvention zu zulassen. Die WPA war Dzikamai eine grosse Hilfe, ihre Lernmethode unterscheidet sich von den üblichen Methoden. Dadurch erhielt er neue Perspektiven und Zugänge zu Konfliktlösungen aus einem Friedensansatz heraus. Die geschichtliche Bilanz seines Heimatlandes ist belastend: die Befreiungskriege zur Beendigung der Kolonialisierung; bürgerkriegsähnliche Zustände für die Unabhängigkeit und jetzt ein sogenannter «Krieg» für die Demokratisierung, ausgehend von Demonstrationen auf den Strassen. Auch ohne Anwendung von Waffen sei dieselbe Haltung und Strategie dahinter, geprägt von Intoleranz und kämpferischen Debatten. Die WPA zeigte ihm andere Wege und Möglichkeiten auf: Der friedliche Zugang bedeute nicht «Entweder-Oder», sondern «Sowohl-als-auch». Mediation bedeute, eine andere Sprache zu verwenden. Er habe durch die WPA gelernt, auf die Wortwahl zu achten.

Akademie und Ausbildung

Eine Schlüsselposition hat der akademische Direktor Dietrich Fischer. Schon früh interessierte er sich für Frieden und Entwicklung. 1978 bot sich zum ersten Mal Gelegenheit zur Vertiefung: An der ersten UN-Konferenz über Abrüstung und Entwicklung in New York legte Wassily Leontief ein Modell der Weltwirtschaft vor. Für Fischer ergab sich die Chance zur Mitarbeit. Im selben Jahr erhielt Fischer den Rat, sich mit dem Friedensforscher Johan Gal-

tung aus Norwegen in Verbindung zu setzen, der als Erster den Begriff «strukturelle Gewalt» eingeführt und analysiert hatte. Galtung lud ihn zur Zusammenarbeit ein, und Fischer konzentrierte sich von nun an auf Friedensstudien. 2003 schlug Galtung Fischer als akademischen Direktor der Friedensuniversität in Stadtschlaining vor. Ab 2009 übernahm er die akademische Leitung der WPA. Fischer erklärt das Anliegen der Ausbildung:

Es werden drei Formen von Gewalt auseinandergelassen: 1) die direkte Gewalt, wie Krieg oder Gewaltverbrechen; 2) die strukturelle Gewalt, wie Tod durch Armut, Vernachlässigung; 3) die kulturelle Gewalt: als Rechtfertigung der direkten und strukturellen Gewalt im Rassismus, Nationalismus, Sexismus. Frieden bedeute mehr als Abwesenheit von Krieg. Frieden baue auf Massnahmen auf, welche vergangene Gewalt lindere und heile, und zukünftige Gewalt verhindere. Dazu verwenden sie wissenschaftliche Grundlagen, Persönlichkeitsbildung und Förderung von Kompetenz für die Friedensarbeit.

Das MAS-Programm der WPA kommt für alle Kosten selbst auf. Es gelang, einige Sponsoren zu finden, auch für zwei Vollstipendien für vier Jahre. Es konnte noch keine Stiftung, Firma oder Regierungsstelle gewonnen werden. Das Einkommen besteht aus den Studiengeldern der Studierenden, erklärte Fischer. Der grösste Teil der Studierenden komme jedoch aus Entwicklungs- und Krisenländern. Viele von ihnen erhalten eine 50-prozentige Ermässigung, was nur möglich sei, weil der Mietvertrag für das Gebäude günstige Bedingungen enthalte und die Hälfte des Personals auf freiwilliger Basis arbeite. Die «Friends of the World Peace Academy» zählt 40 Mitglieder. Auch sie tragen zur Finanzierung bei wie indirekt einige Personen mit ihrer Freiwilligenarbeit. ●